

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2007)

Heft: 87: Wie Placebo bei Parkinson wirkt = Maladie de Parkinson et effet placebo = Come agisce il placebo nel Parkinson

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erholungsferien im Thurgau

Betreute Ferien für Parkinsonkranke und ihre Partner sind ein wertvolles Entlastungsangebot. «Tapetenwechsel», ein aktives Programm und ungestörte Nächte bringen Erholung.

Parkinson Schweiz und die Humaine Klinik Zihlschlacht führten wie 2006 auch in diesem Frühling Erholungsferien für Parkinsonkranke und deren Angehörige durch. Die Klinik stellt Personal, Programm, Unterkunft und Infrastruktur. Parkinson Schweiz übernimmt einen Teil der Kosten und arbeitet bei der Organisation und Werbung mit. Leider kam die Herbstwoche 2007 wegen zu geringer Auslastung nicht zustande. Die Frühlingswoche war aber ein grosser Erfolg, wie die Teilnehmerin Edith Burgunder berichtet:

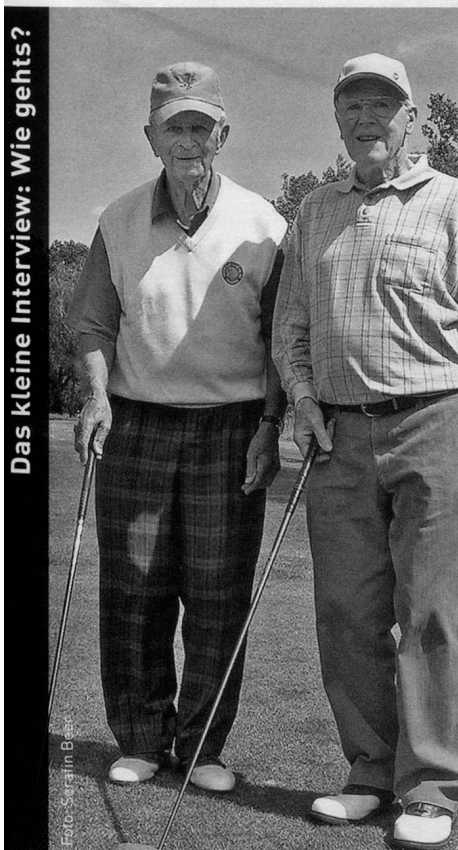


Foto: privat

Acht Parkinsonbetroffene fanden sich am Sonntag in Zihlschlacht ein. Frau Oertig von der Humaine Klinik Zihlschlacht hatte für jeden Tag ein tolles Programm bereit. An einem Tag gings bei Sonne pur auf die Insel Mainau, wo wir die herrliche Blütenpracht bestaunten. Auch einen Ausflug mit Ross und Wagen mit Picknik

durften wir erleben. Jeden Morgen wurde gebastelt. Auch freute uns, dass Frau Scharfenberger von Parkinson Schweiz uns besuchte. Wir wurden in jeder Hinsicht verwöhnt und sehr gut betreut. Auch

ein Lob der Küche. Herzlichen Dank an Frau Oertig für die schönen Fotos. Und einen lieben Dank an Parkinson Schweiz für den finanziellen Beitrag.
Edith Burgunder



Heute mit Jürg Frei (links) aus Bad Ragaz

Guten Tag Herr Frei, wie geht es Ihnen?

Ich hatte eine schlechte Nacht. Die Parkinsonmedikamente verursachen mir oft Magenbrennen, dann steigt die Magensäure hoch und verursacht einen unangenehmen Hustenreiz.

Das tut mir leid. Dann wirds heute nichts mit Golfspielen.

So schlimm ist es nicht. Nachmittags gehe ich ein paar Löcher spielen. Das tut mir gut, und dann schlafe ich auch wieder besser. Zwei Tage ohne Golf, da fehlt mir was.

Mit über 80 und Parkinson würde sich so mancher lieber daheim in den Schatten setzen. Warum spielen Sie immer noch?

Ich spiele seit bald 50 Jahren. Warum sollte ich aufhören? Sicher nicht wegen Parkinson. Im Gegenteil: Mit dieser Krankheit muss man viel für die Bewegung tun. Golf ist ständige Bewegung: man läuft, bückt sich, schwingt den Schläger. Da macht man sehr viel Gymnastik, aber spielerisch, in der Natur. Das ist mir lieber als jeden Morgen Turnübungen vor dem Bett.

Man sieht Sie öfters mit Ernst Allensbach (Bild, rechts) auf dem Golfplatz. Er hat auch Parkinson und ist nicht viel jünger als Sie. Er hat erst vor zwei Jahren mit über 80 angefangen und macht es schon sehr gut. Er zeigt, dass Golf ein Sport für jedes Alter ist. Nach ein paar Trainerstunden macht man schnell Fortschritte. Wenn der Ball dann fliegt, ist die Freude gross.

Bei Ihnen fliegt er oft sehr präzise. Naja. Manchmal höre ich ein Kompliment wie «Du warst mal ein guter Spieler, das sieht man.» Das freut einen natürlich. Heute geht nicht mehr alles so gut. Ich muss auch aufpassen, nicht zu weit zu gehen und benutze den Elektrowagen.

Was raten Sie Ihren Leidensgenossen?

Jeder sollte an seine Grenzen herangehen, vernünftig und ohne falschen Ehrgeiz. Wer gleich aufgibt, traut sich immer weniger zu. Das führt schnell einmal in eine depressive Verstimmung. Wer seine Möglichkeiten auszuschöpfen versucht, lebt besser mit Parkinson. Interview: jok

Herzliche Stimmung in Biel

An der Bieler Mitgliederversammlung erlebten Vereinigungsmitglieder, Vorstände, Gäste und die hauptamtlichen Mitarbeitenden von Parkinson Schweiz einen informativen und vergnüglichen Tag.

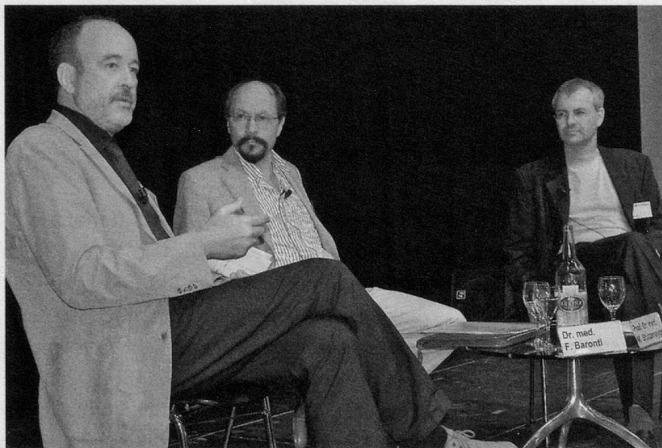
In gewohnt herzlicher Atmosphäre beging Parkinson Schweiz ihre Mitgliederversammlung 2007. Im traditionellen Wechsel des Tagungsortes legte man die wichtigste Veranstaltung des Jahres diesmal an den Röschtigraben nach Biel. Im Expo-Gebäude «Le Pavillon» fanden sich die rund 120 Teilnehmenden morgens zum Apéro ein, offeriert von der Firma Schwarz Pharma. Nach der Eröffnung durch Geschäftsführer Peter Franken beantworteten Parkinsonexperten im «Parkinson-Forum» Fragen des Publikums zu Morbus Parkinson. Die Neurologen Fabio Baronti, Matthias Sturzenegger und der Neurochirurg Alexander Stibal informierten über Medikamente wie z.B. das neue Pflaster Neupro, einem Agonisten, der auf die Haut appliziert wird. Zur Sprache kamen die Vorteile, wie die kon-

tinuierliche Abgabe, günstig bei Operationen oder Magenproblemen. Schwierig sei für viele Nutzer die oft mangelnde Klebefunktion, vor allem für sehr bewegliche Benutzer. Diskutiert wurden auch Fragen zu *Duodopa* («Gute Resultate, aber teuer»); erhöhtem Speichelfluss (es wird nicht mehr produziert, sondern weniger geschluckt) oder Herz- bzw. Leberproblemen bei *Permax* bzw. *Tasmar*. Hier teilten die Ärzte die Befürchtungen nicht. «Man muss die Tests regelmässig machen, dann gibt es keinen Grund, diese Präparate nicht zu nehmen», sagte Professor Sturzenegger.

Dr. Stibal erklärte die Fortschritte der Tiefen Hirnstimulation. «Wir erreichen heute eine Genauigkeit von unter einem Millimeter», sagte er. Auch die Bildgebung habe sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt. Damit sei

es immer möglich, die Elektrode dorthin zu bringen, wo sie sein soll. Auf die Frage nach der Langzeitwirkung sagte er: «Wir haben Resultate seit 1996. Seitdem hält die positive Wirkung an.» Doch die Krankheit entwickle sich dynamisch, man könne keine Aussagen über die Wirkungen der Methode machen. «Jeder Patient», darin waren sich alle Experten einig, «sollte so behandelt werden, dass er das für ihn bestmögliche Resultat erreicht.»

Im zweiten Teil wurden der Vorstand und vor allem Finanzchef Rudolf Boschung einstimmig entlastet. Boschung präsentierte zum letzten Mal seine Rechnung. Er trat zur Jahresmitte nach sieben Jahren von seinem Amt zurück und wurde von Präsident Kurt Meier und den Mitgliedern herzlich und mit grossem Dank verabschiedet. «Rudolf Boschung hat sei-

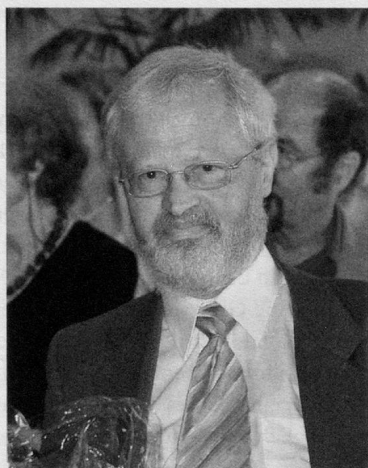


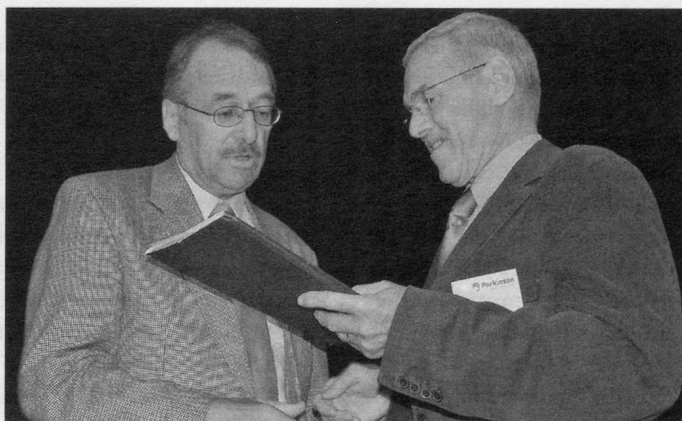
◀ Ärztetrio: Die Neurologen Fabio Baronti und Matthias Sturzenegger sowie der Neurochirurg Alexander Stibal beantworten Fragen der Mitglieder. Die Neurologen sprachen über Therapie, Nebenwirkungen und Beschwerdeursachen, Stibal erläuterte die Tiefe Hirnstimulation.

Unten links: François Huber, scheidender Beamter am Bundesamt für Sozialversicherungen, wird in Biel von Präsident Kurt Meier als Gast geehrt und verabschiedet sich von der Vereinigung.

Mitte: Die Mitglieder stellen den Fachärzten Fragen oder melden sich mit einem Votum zu Wort. Hier dankt ein Parkinsonbetroffener allen für die Hilfe, die er von Parkinson Schweiz erfährt.

Rechts: Im statutarischen Teil der Versammlung stimmen die Mitglieder über die Tagungsgeschäfte ab: Sie entlasten einstimmig den Vorstand und wählen ihn neu für die kommenden zwei Jahre.





ne Arbeit immer mit grossem Sachverstand, aber auch mit Herz erledigt», sagte Kurt Meier.

Zur Wiederwahl standen der Vorstand, der Präsident und zwei Revisoren, Bruce Mathers und Dieter Zogg. Alle wurden einstimmig wiedergewählt. Dann stellte sich Bruno Dörig als Kandidat für die Nachfolge von Rudolf Boschung vor. Er wurde einstimmig gewählt (siehe Kasten). Mit Applaus und dem Dank des Präsidenten wurde der Gast François Huber vom Bundesamt für Sozialversi-

cherungen geehrt. Huber war viele Jahre für das Subventionierungs-Dossier der Parkinsonvereinigung zuständig und ist 2007 pensioniert worden. In eine launigen Rede verabschiedete er sich von den Mitgliedern.

Nach den Geschäften gab es eine humorvoll-künstlerische Musikeinlage von Christina Volk und Gina Günthard. Ihre hinreissende Musik und ihre Komik waren ein Genuss für alle. In beschwingter und gelöster Stimmung ging die Versammlung zu Ende. *jok*

◀ Das Basler Musikduo Christina Volk und Gina Günthard musiziert ebenso virtuos wie geistreich und bietet dem Publikum grosses Vergnügen. Die Lieder haben Schalk und Melancholie, die Musikerinnen zeigen Können und Spielfreude.

▲ Präsident Kurt Meier ehrt und verabschiedet den langjährigen Finanzchef Rudolf Boschung. Boschung präsentiert zum letzten Mal seine Jahresrechnung, Meier dankt ihm für seinen Einsatz: Boschung habe immer mit Herz und Sachverstand gewirkt.

Nach zwölf Jahren wieder im Tessin

Mitgliederversammlung 2008 in Bellinzona

Parkinson Schweiz wird ihre Mitgliederversammlung 2008 am 14./15. Juni in Bellinzona abhalten. Wegen der langen Reise ins Tessin haben die Verantwortlichen und Koordinator Osvaldo Casoni beschlossen, die Veranstaltung über zwei Tage laufen zu lassen. Der Informationsteil der Versammlung wird im Schloss Castelgrande stattfinden. Dazu ist ein Ausflug auf den Monte Tamaro mit einem Besuch der berühmten Kirche von Mario Botta geplant. Der prominente Architekt hat zugesagt, die Gruppe persönlich durch die Kirche zu führen. Osvaldo Casoni hat bereits mit den Vorbereitungen begonnen und die Hotels der Stadt reserviert. Das ausführliche Programm und die Information zur Hotelreservation erscheinen in der Winternummer von **Parkinson**.

Bruno Dörig neuer Finanzchef

Bruno Dörig wurde in Biel als Nachfolger von Rudolf Boschung zum Finanzchef gewählt.

Er ist frisch pensioniert, aber hat immer noch zu tun. Bruno Dörig hatte zuletzt 15 Jahre lang die Appenzeller Kantonalbank geleitet. Es war ihm immer klar, dass er nach der Pensionierung nicht einfach nichts mehr tun wollte. «Mir schwebte ein Engagement im sozialen Bereich vor», erzählt der 63-Jährige. Es kamen auch mehrere Angebote für kleinere Projekte. Doch Bruno Dörig wollte sich nicht verzetteln. Auf die Anfrage von Parkinson-Schweiz-Präsident Kurt Meier sagte er gerne zu. Dörig, der in seiner Freizeit auf die Jagd geht und als Coach ein Juniorenteam des FC Appenzell betreut, freut sich nun auf seine neue Aufgabe. Zumal er ein geordnetes Dossier übernehmen kann. «Rudolf Boschung hat mir eine hervorragende Organisation überlassen, davon kann ich nun profitieren.» Er rechnet mit einem Pensum zwischen 20 und



30 Prozent. Alles in allem wird Dörig mit seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten ziemlich ausgelastet sein. Er will seine Verantwortung wahrnehmen und freut sich, gelegentlich zu Sitzungen nach Bern oder Zürich zu reisen. «So komme ich von Appenzell mal ins Ausland», sagt er augenzwinkernd. Nur während der Jagdsaison im Herbst wird man den passionierten Gebirgsjäger vergeblich suchen: «Dann bin ich für ein paar Tage unerreichbar in den Bergen.» *jok*

NEUES AUS DEN SELBSTHILFEGRUPPEN

JUPP-Gruppe Thun / Bern: Zusammen mit einer Freundin unternahm Leiterin Nelly Wyler (Foto unten, links) im Juni eine Radtour an der Donau von Passau nach Wien. «Phantastisch, durch die Dörfer am Fluss zu radeln. Wir genossen jeden Meter», schreibt die Parkinsonbetroffene. Sie hätten überall hilfsbereite, freundliche Menschen getroffen und mit Wien eine wunderbare Stadt gesehen. «Ich bin dankbar, so etwas Schönes erlebt zu haben.» Diese Tour sei ein lang gehegter Traum gewesen, sagt sie und ermuntert ihre Leidensgenossen, ihre Träume nicht aufzugeben.

Basel: Am 1. Juni, zu unserer Schifffahrt auf dem Rhein, hing der Himmel voller Regenwolken. Ich dachte: «Da kommt doch niemand!». Aber von den 21 Angemeldeten kamen doch 17. Das freute mich sehr. Wir verbrachten einen gemüt-

lichen Nachmittag bei Kuchen und Kaffee und liessen uns die gute Stimmung nicht nehmen. *Ruth Tschumi*

Basel-Angehörige: Die Informationsveranstaltung vom 4. Juni in Basel wurde auch gleich zur Gründungsveranstaltung der Angehörigengruppe. Margrit Weibel von der Gruppe Thun erzählte von ihrer Erfahrung als Leiterin mit einfühlsamer Begeisterung. Barbara Schoop beschrieb die Wichtigkeit einer SHG durch die Resultate ihrer neuen Studie über pflegende Angehörige von Parkinsonkranken. Anne-Marie Ochsner wird die Gruppe mit Unterstützung von Helen Biffiger leiten. Wir wünschen guten Start! *Susi Obrist*

Chur: Im Juni genossen wir die Gastfreundschaft der Ilanzer Dominikanerinnen. In familiärer Atmosphäre widmeten wir uns Vorträgen, sahen einen Film an, schwammen im Hallenbad, spazierten oder besuchten das Atelier mit der Maltherapeutin Eva Lehmann. Die Physiotherapeutin Ursula Wehrli zeigte wertvolle Körperübungen. Susi Haas weihte uns in die Geheimnisse des Fotografierens ein und Edi Herzig zeigte interessante Dias. Wir danken unserem Team und den Schwestern herzlich! *Edith Zulauf*

Oberaargau: Nach langer Suche wurde mit Elisabeth Anderegg, Dorothea Rickli-Ilg und Hansruedi Wüthrich ein profiliertes Leitungsteam gefunden. Im Juni



kamen über 30 Betroffene und Angehörige zum ersten Treffen. Die SHG Solothurn schenkte der neuen Gruppe 15 Mitglieder aus dem Oberaargau. Diese waren 2005/06 beigetreten und fanden vorübergehend bei den Solothurnern «Unterschlupf». Die neue Gruppe trifft sich am dritten Montag des Monats um 14 Uhr im Altersheim Lindenhof in Langenthal. *Heinz Schläfli*

Rechtes Zürichseeufer und JUPP-Tösstal: Der Ausflug mit dem Lions Club Forch ist fast schon Tradition geworden und hat wieder grosse Freude bereitet. Der Zauberer (Foto oben, rechts) hat wirklich verzaubert, wie man auf den frohen Gesichtern sieht. Wunderbar das Mittagessen und die Hilfe für die Rollstuhlpatienten. Ich danke ganz herzlich allen Beteiligten. *Anna Eijsten*



Parkinson Schweiz – Agenda 2007

Parkinson-Informationstagungen im Herbst 2007

11. September	Rehaklinik Rheinfelden
29. September	Clinica Hildebrand, Brissago
9. Oktober	Universitätsspital Zürich
17. Oktober	Kantonsspital Luzern
26. Oktober	Humaine Klinik Zihlschlacht

Yoga für Parkinsonbetroffene in Zürich

18. 10. bis 15. 11. jeden Donnerstag, 14 – 15.15 Uhr

Kommunikation im Leben mit Parkinson

zweitägiges Seminar für Angehörige

24. Oktober und 14. November 2007 in Olten, 9 – 17 Uhr

Information: Susi Obrist, Parkinson Schweiz
Tel. 043 277 20 77, susi.obrist@parkinson.ch

Streitfall mit der Versicherung

Physiotherapie: kassenpflichtig oder nicht?

Physiotherapeutische Behandlungen erfüllen medizinische und wirtschaftliche Kriterien bei Patienten mit Morbus Parkinson. Das wird grundsätzlich auch von den Krankenkassen anerkannt. Die Kostengutsprache ist dennoch von einer individuellen Prüfung abhängig. Hier können Konflikte zwischen Patient und Versicherung entstehen. Parkinson Schweiz will sich bei den Versicherern einsetzen, solche Konflikte zu vermeiden.

Um im Dialog mit den Kassen Argumente und Einzelfälle zu sammeln: Wurde Ihnen die Kostengutsprache für physiotherapeutische Behandlung verweigert? Wenn ja, mit welcher Begründung? Welcher Arzt hat die Verordnung geschrieben? Wie hat er argumentiert?

Parkinson Schweiz ist nicht in der Lage, zurückliegende Fälle aufzuarbeiten. Ihre Fallschilderung könnte aber dazu dienen, künftige Verweigerungen der Kostenübernahme zu vermeiden.

Bitte schreiben Sie uns kurz, wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung. Oder rufen Sie uns an: Tel. 043 277 20 77. Danke!

Erfreuliche Mitgliederumfrage

Im Februar führte Parkinson Schweiz wieder eine Umfrage bei den Mitgliedern durch. Erste Resultate liegen nun vor.

Die Mitgliederumfrage von Parkinson Schweiz von Anfang des Jahres hat einen aussergewöhnlich hohen Rücklauf gebracht. Von 4150 angeschriebenen Mitgliedern haben 1126 den mehrseitigen Fragebogen ausgefüllt und zurückgesandt. Das entspricht einer Quote von rund 27 Prozent. «Wir sind überrascht von der hohen Zahl», sagt Geschäftsführer Peter Franken. «Wir freuen uns natürlich sehr darüber.» Der hohe Rücklauf spreche für die Nähe der Mitglieder zu ihrer Vereinigung und sei ein Vertrau-

ensbeweis. Franken dankt allen Einsendern herzlich für ihr Engagement.

Die regelmässige Umfrage über die Dienstleistungen gehört zu den strategischen Instrumenten unserer Vereinigung. Sie wird etwa alle vier Jahre durchgeführt und gibt Aufschluss über die Zufriedenheit und Bedürfnisse der Mitglieder. Die Ergebnisse der Umfrage sind nicht alleiniger, aber wichtiger Teil der mittel- und langfristigen Planungs- und Strategiearbeit. Gefragt wurde zum Beispiel nach Dienstleistungen, Selbsthilfegruppen und dem Kontakt mit den Geschäftsstellen.

Die Umfrage erfolgte anonym. Das wirkt in der Verarbeitung einige Probleme auf: Viele der zurückgesandten Fragebögen

enthielten nämlich nicht nur Kommentare, sondern auch häufig konkrete Fragen und Wünsche, auf die wir nun nicht auf direktem Wege eingehen können. Bedauerlicherweise teilte zum Beispiel ein Betroffener, der neutrale Post erhalten will, seinen Namen und Adresse nicht mit. Die Auswertung der Umfrage braucht einige Zeit. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe lagen lediglich Trendzahlen, aber noch keine konkreten und verwertbaren Ergebnisse vor. Über sie werden wir in der Dezembernummer von **Parkinson** ausführlicher berichten. Festhalten lässt sich heute bereits, dass die Resultate der neuen Umfrage tendenziell positiver ausfallen als bei der letzten im Jahr 2004. *jok*

Pilotprojekt mit der Uni St. Gallen

Service-Studie von Parkinson Schweiz

Parkinson Schweiz hat zusammen mit der Universität St. Gallen ein Pilotprojekt zur Erforschung von Dienstleistungen bei Morbus Parkinson initiiert. Mit einer wissenschaftlich geführten Umfrage bei europäischen Parkinsonvereinigungen zu ihren Dienstleistungen will man eine Erhebung über Dienste für Patienten, Angehörige und Professionals erstellen. Man will so Wissen und Erfahrungen austauschen, voneinander lernen und Projekte miteinander vernetzen. «Im Moment machen alle noch zu viel alleine», findet Projektleiter Urs Jaeger von der Universität St. Gallen. «Wir wollen erreichen, dass sich die Vereinigungen besser vernetzen und ihr Know-how austauschen.»

Es ist ein strategisches Ziel von Parkinson Schweiz, diese Vernetzung innerhalb Europas voranzutreiben. «Es macht keinen Sinn, mit jedem nationalen Projekt das Rad wieder zu erfinden», so Jaeger. Man will die Ressourcen nutzen, um den Service zu verbessern und bestehende Ideen weiterzuentwickeln. Am Ende soll der Betroffene mit mehr und besseren Dienstleistungen davon profitieren. Eine Kooperation dieser Art ist bisher einmalig unter den Non-Profit-Organisationen (NPOs) Europas. Parkinson Schweiz wird an der Hauptversammlung der European Parkinson Association (EP-DA) im Oktober in Stresa in einem Workshop diese Umfrage auswerten.

Informationsbroschüren

Neue Publikation von Parkinson Schweiz

Parkinson Schweiz gibt die beiden Informationsbroschüren «Was man über die parkinsonsche Krankheit wissen sollte» und «Länger besser leben mit Morbus Parkinson» nun auch auf Französisch und Italienisch heraus. Mit Unterstützung von Novartis Pharma Schweiz wurden die beiden Broschüren übersetzt und produziert. Sie ersetzen nun die alte Version von «Parkinson – was ist das? Auch die Gratisbroschüre «Information für das Pflegepersonal» gibt es nun in allen drei Landessprachen.

Damit kommt Parkinson Schweiz dem Ziel, das so genannte Corporate Design im öffentlichen Auftritt bis Ende 2007 umzusetzen, einen grossen Schritt näher. Design und Logo waren im Jubiläumsjahr 2005 neu gestaltet und zunächst für Briefschaften, Werbe- und Präsentationsmittel sowie das Magazin Parkinson umgesetzt worden. Für die Anpassung in allen Publikationen wurde ein Zeitraum von mindestens zwei Jahren angesetzt. «Wir wollten die Auflagen unsere Bücher und Broschüren noch aufbrauchen und nicht einfach wegwerfen», so Geschäftsführer Peter Franken.

Auch die Finanzierung der Publikationen und die personellen Ressourcen in der Egger Geschäftsstelle erfordern ein schrittweises Vorgehen. Ein grosses Projekt war das Redesign der Internetseite www.parkinson.ch und die Einführung des neuen Diskussionsforums. 2007 wird auch die italienische Version der Website realisiert. Im Laufe des Jahres kommen noch ein neuer Werbeflyer für die Selbsthilfegruppen und die Broschüre für die Angehörigen auf Deutsch und Italienisch zu den Publikationen von Parkinson Schweiz.



Die Parkinsonforschung vorantreiben

Ein Netz europäischer Neurowissenschaftler ist den genetischen Ursachen von Parkinson auf der Spur. Nun hofft man auf eine Finanzspritze der EU für das ehrgeizige Forschungsprojekt.

Forscher bauen bei der Erforschung der genetischen Ursachen von Parkinson auch auf finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union (EU). «Wir gehen derzeit davon aus, dass insgesamt 13 Gene an der Entstehung von Parkinson beteiligt sind», sagte Professor Thomas Gasser vom Hertie-Institut für klinische Hirnforschung (HIH) in Tübingen.

Ein erstes für die Entstehung von Parkinson verantwortliches Gen entdeckten Wissenschaftler bereits vor zehn Jahren. Ein Netzwerk mit Forschern aus Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und den Niederlanden geht derzeit der Frage nach, welche Gene welchen Einfluss auf den Krankheitsverlauf nehmen. Ziel ist es, Ansätze für eine Therapie zu finden, die einsetzt, bevor es zu

den für Parkinson typischen zellulären Veränderungen und den damit verbundenen Symptomen, wie Muskelzittern und Muskelstarre bis hin zur Bewegungslosigkeit kommt. Gängige Parkinsontherapien beschränken sich darauf, die Symptome zu lindern, so Gasser, denn Parkinson werde in der Regel erst diagnostiziert, wenn bereits 70 Prozent der für die Dopaminproduktion zuständigen Gehirnzellen abgestorben seien. Eine Heilung ist dann nicht mehr möglich.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Parkinsonforschung erleichtere es zudem, eine ausreichend grosse Zahl an Patienten für klinische Studien zusammenzubekommen, so Gasser. Die genetische Ursachenforschung und Entwicklung neuartiger Therapien könne jedoch nur zügig vor-

rangehen, wenn dafür auch Gelder aus dem europäischen Forschungshaushalt fliessen. Der Neurowissenschaftler hofft deshalb, dass die EU ab 2009 Mittel in der Höhe von rund zehn Millionen Euro über einen Zeitraum von vier bis sechs Jahren für das europäische Forscher-Netzwerk bereitstellen wird. Bislang fördert die EU keine Projekte im Rahmen der Parkinsonforschung.

Europaweit leiden schätzungsweise 500'000 bis 1,2 Millionen Menschen an Morbus Parkinson, nach Alzheimer die zweithäufigste neurodegenerative Erkrankung innerhalb der EU. Die Kosten für die Gesundheitssysteme in allen Ländern beziffert das European Brain Council auf insgesamt rund elf Milliarden Euro jährlich.

Quelle: www.aerzteblatt.de

Mäuse bilden Antikörper

Impfung gegen Parkinson?

US-Forscher haben bei Mäusen erstmals eine Impfung gegen Parkinson getestet: Sie injizierten ihnen das Protein alpha-Synuclein. Als Reaktion bildeten die Tiere Antikörper, welche die für Parkinson typischen Ablagerungen im Gehirn auflösten. Alpha-Synuclein ist der Hauptbestandteil der Eiweissklumpen, die in degenerierten dopaminergen Zellen bei Parkinsonkranken gefunden werden. Ähnlich wie beta-Amyloid in den Gehirnen von Alzheimerpatienten kommt alpha-Synuclein in einer normalen und einer falsch gefalteten Variante vor. Diese veränderte Form bildet zusammen mit anderen Proteinen die Lewy-Körperchen, die in Nervenzellen ablagern und Neurone absterben lassen. Die Forscher spritzten nun genetisch veränderten Mäusen, die zur Entwicklung einer parkinsonähnlichen Erkrankung neigten, mehrere Dosen alpha-Synuclein. Die Antikörper der Mäuse griffen gezielt die falsch gefaltete



Fotos: fotolia.com

Synuclein-Variante im Gehirn an. Dadurch wurde nicht nur die Bildung neuer Ablagerungen verhindert, sondern auch bestehende Verklumpungen wurden teilweise aufgelöst. Die Forscher arbeiten nun an einer passiven Impfvariante, bei der direkt fertige Synuclein-Antikörper injiziert werden, so dass das eigene Immunsystem nicht belastet wird. Eine solche Impfung könnte dann eines Tages bei Menschen angewandt werden.

Quelle: *Ärztezeitung.de*

Schnellauflösende Tabletten

Weniger Wearing-off und Dyskinesien

Studien mit einer neuen Tablettenform des Antiparkinsonmedikaments Selingilin am Baylor College of Medicine in Houston, Texas, lassen Ärzte und Parkinsonpatienten hoffen. Durch die sich sehr rasch auflösenden Tabletten würde der Wirkstoff des so genannten MAO-B-Hemmers schneller ins Gehirn gelangen, schreiben die Forscher und die Pharmafirma in einer Medienmitteilung. Dadurch könne eine kleinere Dosis bessere Effekte erreichen und das gefürchtete Wearing-off vermeiden, in dem die Wirkung nachlässt und den Patienten blockiert oder überbeweglich sein lässt. Täglich rund zwei Stunden dieser beschwerlichen Symptome könne der Patient mit der neuen Verabreichungsform «sparen», so die Studienleiter. Auch schwer schluckende Patienten hätten damit einen Vorteil. Die neuen Pillen müssen nun die Zulassungsverfahren in den USA absolvieren. Wann sie auch in Europa bzw. in der Schweiz in den Einsatz kommen, ist noch offen.

Tierversuch erfolgreich

Cannabis gegen Parkinson?

Mehr Cannabis ähnliche Substanzen im Gehirn könnten die Behandlungsmöglichkeiten bei Parkinson verbessern. Mäuse mit einer ähnlichen Krankheit konnten sich 15 Minuten nach Verabreichung eines Medikamentencocktails wieder normal bewegen. Einer der Bestandteile erhöhte die Endocannabinoid-Werte. Das Rauchen von Haschisch habe aber nicht die gleiche Wirkung, so die Forscher des Stanford Medical Centers in den USA.



Die Aktivität der Nervenzellen im Striatum hängt von der chemischen Substanz Dopamin ab. Zu wenig Dopamin kann zu einer Parkinsonerkrankung führen. Bei gentechnisch veränderten Mäusen mit einer entsprechenden Krankheit wurden bestimmte Proteine mit einem fluoreszierenden Protein markiert, das unter dem Mikroskop grün leuchtete. Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass zwei Arten von Zellen eine Art von gegenläufigem System bilden. Eine Art ist an der Aktivierung von Bewegung beteiligt, die andere stoppt unerwünschte Bewegungen.

Ist zu wenig Dopamin vorhanden, dominieren jene Zellen, die Bewegungen einschränken. Ein Dopaminagonist brachte den Versuchstieren eine kleine Erleichterung. Erst als ein experimentelles Medikament zur Verlangsamung des Abbaus der Endocannabinoide hinzugefügt wurde, verbesserte sich der Zustand der Mäuse deutlich. Die zuvor bewegungsunfähigen Tiere begannen sich innerhalb von 15 Minuten frei zu bewegen. Die Mäuse verhielten sich grundsätzlich normal, so der leitende Wissenschaftler Robert Malenka. Die Ergebnisse dieser Studie weisen auf einen neuen Behandlungsansatz gegen Parkinson hin. Es werde jedoch noch sehr lange dauern, bis Tests mit Patienten durchgeführt werden können.

Quelle: Pte-online

Optimismus bei der Gentherapie

Amerikanische Forscher hoffen nach erfolgreichen ersten Studien auf die Gentherapie. Experten reagieren aber noch zurückhaltend.

Die erste Phase-I-Studie zur Gentherapie bei Morbus Parkinson lieferte positive Ergebnisse. Bereits vor einem Jahr injizierten Forscher der Cornell University in Ithaca (USA) den zwölf Teilnehmern der Studie eine Lösung in den Nucleus subthalamicus, die genetisch veränderte Adeno-assoziierte Viren (AAV) enthält. Diese Viren dienen häufig als Gen-Transportsysteme, die fremdes Erbmaterial in Körperzellen einschleusen können. In diesem Fall schleuste man das Gen für die Glutaminsäuredecarboxylase (GAD) in die Neuronen ein. Die Forscher hofften, hierdurch die Konzentration des Neurotransmitters GABA im Nucleus subthalamicus, einem für die Steuerung der Grobmotorik zuständigen Teil des Zwischenhirns, erhöhen zu können. Dies sollte die Bewegungskoordi-

nation der Patienten verbessern, was bei den Studienteilnehmern auch eintrat.

Die Forscher bewerteten die motorischen Funktionen über zwölf Monate mittels der Unified Parkinson's Disease Rating Scale (UPDRS). Nach etwa drei Monaten steigerte sich dieser Wert im Schnitt um 25 bis 30 Prozent. Diese Verbesserungen hielten bis zum Ende der Studiendauer an, berichten die Mediziner im Fachjournal «The Lancet». Bei einigen Patienten verbesserte sich der UPDRS-Score um 40 bis 65 Prozent.

Die Phase-I-Studie sollte die Sicherheit der Therapie überprüfen. In der Untersuchung seien keine Nebenwirkungen, immunologischen Veränderungen oder Entzündungsprozesse im Gehirn festgestellt worden. Ob die Resultate wirklich auf die Therapie zurückzuführen sind, muss sich allerdings erst in placebokontrollierten Studien bewahrheiten. Gerade bei Parkinson sei der Placeboeffekt sehr gross, so Experten. Trotz der positiven Ergebnisse sei es noch zu früh, von einer wirksamen Therapie zu sprechen.

Läsionsmethode bald verfeinert

Parkinson-Gehirnoperation mit Ultraschall

Mit einem Hochenergie-Ultraschallgerät sollen Parkinsonpatienten in Zukunft ohne Durchdringen der Schädeldecke im Bereich des Thalamus operiert werden können. Israelische Techniker installierten im Juni ein solches Gerät im Zürcher Universitätsspital. Noch wird es nur testweise eingesetzt, doch eines Tages will man bei Parkinsonpatienten mit Schallwellen wenige Kubikmillimeter von Gewebe zerstören, das für Bewegungsstörungen verantwortlich ist. Bisher wird die Methode der Zerstörung gewisser Hirnareale (Läsionsmethode) mit einem

gezielten Eingriff durch die Schädeldecke durchgeführt. Man bohrt ein Loch in den Schädel und verbrennt über feine Sonden das Gewebe. Die zerstörende Methode gilt aber als umstritten. Einmal zerstörtes Gewebe sei unwiederbringlich weg, so die Kritiker. Daran ändere auch die neue, unblutige Methode mit Hochenergie-Ultra-



Foto: beerkoff-fotolia.com

▲ Mit einer blutfreien Operation lässt sich künftig Gewebe von zwei bis drei Kubikmillimetern im Gehirn Parkinsonkranker zerstören.

schall nichts. Die zerstörten Zellen brauche man nicht mehr, deshalb könne man sie bedenkenlos entfernen, argumentieren die Befürworter. Noch ist unklar, wann die Ultraschallmethode an Parkinsonpatienten erstmals angewandt werden soll.